

# Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt zu Nr. 175. — Montag, den 31. Juli 1939

## Tagespruch

Was die Leute gemeinlich das Schicksal nennen, sind meistens nur ihre eigenen dummen Streiche. Schopenhauer.

Nicht leichten Kampfes siegt der Glaube; solch Gut will schwer erlangen sein. Körner.

## 1914 - 1939

**25 Jahre Weltgeschichte und noch die gleichen Methoden**  
In diesen Tagen ist ein Vierteljahrhundert vergangen seit die wehrfähigen Männer Deutschlands zu der Fahnen eiften, um die bedrängte Heimat zu schützen. Unaufhörlich rollten die Eisenbahntransporte zu den Grenzen, und das Bild der Nation wandelte sich.  
25 Jahre, die im Leben unseres Volkes mehr zählen als der gleiche Zeitraum in früheren Jahrhunderten. Wir haben in diesen 25 Jahren den Ausbruch der deutschen Nation gegen eine Welt von Feinden erlebt, den Widerstand in vier gewaltigen Jahren gegen die Wölfe der halben Erdballes, den Zusammenbruch vor der Hebermacht, den Selbsterlöser im Schatten von Versailles und schließlich den Aufstieg einer neuen Zeit, herbeigeführt durch eine neue Idee und einen Mann, der vor 25 Jahren auch zu jenem grauen Heer gehörte, das damals zum Schutz der Heimat marschierte.



Vor 25 Jahren.  
Aus den deutschen Mobilisierungstagen.  
(Eberl-Wagenborg-M.)

Was deutsche Leben hat sich in diesem Vierteljahrhundert tiefgreifend gewandelt, vollzog sich zwischen Höhe und Abstieg und neuem Aufstieg. Hat sich aber auch die Welt um uns gewandelt? Wenn wir die politischen Methoden jenseits unserer Grenzen beobachten, so mag es scheinen, daß hier noch die gleichen Auffassungen und Möglichkeiten herrschen, die damals angewandt wurden, als die Fackel des Weltbrandes unseren Erdball erglühete.

Nach der Reichsgründung war es das vorletzte Verfügen der Bismarckschen Politik, das Ereignisse zu sichern. Defensivbündnisse und Sicherheitsverträge waren die Mittel dieser Politik, die seine Nachfolger aber nicht mehr zu gebrauchen wußten. Als der Altreichskanzler das Steuer des Staatschiffes aus der Hand geben mußte, wurde der Rückversicherungsvertrag mit Rußland nicht erneuert, und bereits ein Jahr später begann die politische Verhandlung zwischen Frankreich und Rußland, die bereits 1892 zu einer ersten französisch-russischen Militärkonvention führte. Das Gespenst eines Zweifrontenkrieges tauchte auf, und 1904 vergaßen Frankreich und England den Zwischenfall von Faschoda, wo sich die Triflore vor dem Union Jack hatte beugen müssen, und schlossen die „Entente cordiale“, indem sie sich als Morgengabe zwei Gebiete überreichten — Ägypten und Marokko —, die ihnen beide nicht gehörten. Schon 1906 ist Deutschland mit Oesterreich-Ungarn isoliert worden, wie das Ergebnis der Konferenz von Algieras zeigte. Gleichseitig bean-

nen die Generalfriedensbesprechungen zwischen Paris und London. Wieder ein Jahr später verständigten sich Rußland und England über Iran, und damit war bereits der Einkreisungsring um Mittelamerika gelegt.  
Es brauchte nur noch die Lunte an das Pulverfaß gelegt zu werden. Schon manchmal schien es so weit zu sein, wie in jenem glühenden Sommer 1911 oder während der beiden Balkankriege kurz darauf. Aber immer noch lösten sich die Spannungen. Da streckten in den Vormittagsstunden des 28. Juni 1914 die Schiffe eines Serben den Thronfolger der Doppelmonarchie und seine Gemahlin nieder. Diese Schiffe gaben das Signal zum Weltkrieg.  
Tage vergehen. In Wien berät ein Ministerrat über die notwendigen Schritte gegen Serbien. Tagelang wird über ein Ultimatum an Belgrad verhandelt, und am 23. Juli, 6 Uhr abends, wird das Ultimatum an Serbien überreicht. Deutschland hofft, daß der Streit lokalisiert werden könne, und man wirt in diesem Sinne auf Wien. Aber die andere Seite besitzt nicht diesen Willen einer friedlichen Beilegung des Konfliktes zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn. Drei Stunden nach der Überreichung des Ultimatus in Belgrad hat Poincaré den russischen Hafen Kronstadt verlassen, nachdem sein Besuch die russische Kriegsflotte, die den wilden Serben völlig in der Gewalt hat, gestärkt hat. Am Tage nach der Abfahrt Poincarés versichert der französische Botschafter in Petersburg Rußland der französischen Bundeshilfe. Am 25. Juli billigt der russische Kronrat den prinzipiellen Beschluß des Ministerrats vom Vortage, eine Teilmobilisierung gegen Oesterreich-Ungarn durchzuführen, deren Zeitpunkt dem Außenminister überlassen wird. Um 3 Uhr nachmittags macht Serbien mobil. Drei Stunden später erfolgt der Abbruch der Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Serbien, nachdem die Antwortnote auf das Wiener Ultimatum unzureichend gewesen ist. Um 9.30 Uhr abends erfolgt die Teilmobilisierung Oesterreich-Ungarns gegen Serbien.

Der Deutsche Kaiser bricht seine Nordlandreise ab, aber noch immer hofft Deutschland, daß die Waffen nicht zu sprechen brauchen. Im Potsdamerpalast hat der Bruder des Kaisers eine Unterredung mit dem englischen König. Wilhelm II. schickt Telegramme an den Zar mit der Bitte um Unterstüzung seiner Friedensbemühungen. Berlin macht mäßige Vorschläge für Wien, und der deutsche Botschafter in London gibt beruhigende Erklärungen ab. Aber schon hat Frankreich die Umlauber bei den fünf Grenzposten zurückgerufen, schon haben die drei englischen Heimatflotten, die seit dem 15. Juli zu einer Probemobilisierung versammelt sind, die vorgesehene Demobilisierung eingeleitet. Schon rollen aus dem Innern des Reiches die Truppentransporte gegen die deutsche und österreichische Grenze.

Am 30. Juli, 4 Uhr nachmittags, erteilt der Zar die Genehmigung zur Gesamtmobilisierung, die zwei Stunden später amtlich angeordnet wird. Am 31. Juli, 12.23 Uhr, erfolgt die allgemeine Mobilisierung in Oesterreich-Ungarn, um 1 Uhr nachmittags wird der Zustand drohender Kriegsgefahr in Deutschland verkündet, und nachmittags macht Frankreich fünf Grenzposten mobil. In mitternächtlicher Stunde geht ein befristetes Ultimatum Deutschlands an Rußland, das Einstellung der militärischen Maßnahmen verlangt. Das Ultimatum bleibt unbeantwortet, und eine deutsche Anfrage in Paris wird ausweichend beantwortet. Am 1. August, 4.40 Uhr nachmittags, macht Frankreich mobil, und um 5 Uhr nachmittags erfolgt die Mobilisierung in Deutschland. In der zweiten Morgenstunde macht die englische Flotte mobil. Rußlands Rufmarsch gegen Mitteleuropa hat aus dem österreichisch-serbischen Konflikt einen europäischen Krieg gemacht, der Schritt Englands an die Seite Frankreichs und Rußlands macht aus diesem europäischen Krieg einen Weltkrieg.

Die Einkreisungsmaschinerie lief auf hohen Touren und die automatisch einsetzenden Bündnisverpflichtungen, besonders Englands, raubten die Handlungsfreiheit. Heute scheltet England abermals sich in diese verhängnisvolle Bündnisautomatik verwickeln zu wollen. Wieder zeigt sich das Bild wie vor 25 Jahren, daß die Methode der Einkreisung gegen Deutschland angewandt wird, daß Blankofchecks für die Bündnispartner ausgegeben werden, daß Generalfriedensbesprechungen die Einkreisung auch im militärischen Sektor vollziehen und daß die Politik der Alibernen Regeln die militärische Bereitschaft der britischen Trabanten steigern soll. England hat aus der Geschichte nichts gelernt.

Aber eine Lücke hat die Rechnung John Bull's dennoch: die Weltgeschichte ist in den letzten 25 Jahren weitergegangen und es hat sich manches geändert. Vor allem ist das Deutschland von 1939 ein anderes als das von 1914. Wir sind militärisch und wirtschaftlich stärker, und vor allem haben wir jene geistig-seelische Einheit gewonnen, die uns damals fehlte und uns heute unüberwindlich macht. Jetzt zuletzt aber steht an der Spitze des Reiches heute nicht wie damals ein als Major verkleideter Zivilist, sondern ein Soldat, der manchmal auch Zivil trägt.

## Die Bayreuther Festspiele

In Anwesenheit des Führers

Mit einer besonders feierlichen Aufführung der „Waffäre“ wurde am Sonntag die erste „Ring“-Vorstellung der Bayreuther Festspiele fortgesetzt. Die Aufführungen waren von einem unübersehbaren Wiener Beleg, die zum Teil von weither gekommen war, um den Führer auf seinem Weg zu begrüßen. Eine erlesene Gesellschaft erstklassiger Künstler, die durch ihr jahrelanges Zusammenwirken an dieser Stätte die Voraussetzungen für eine ideale Wiedergabe der „Waffäre“ geschaffen hat, legte sich mit äußerster Hingabe für das bezwingende Musikdrama ein.



Freudentag für Bayreuths Jugend  
Der Führer, der sich zu den Festspielen in Bayreuth aufhält, beschenkt im Haus Wahnfried Bayreuther Kinder, die ihm dafür mit glückseligem Gesicht danken.  
(Eberl-Wagenborg-M.)

## Achtung Tannenbergfahrer!

Die Quartierbestellung zur großen Tannenbergfahrt. Alle Tannenbergfahrer, die am Staatsfest am 25. Jahr-Feier der Schlacht bei Tannenberg am Reichschrennmal teilnehmen wollen und während dieses Zeit in der Nähe des Reichschrennmals zu übernachten wünschen, müssen sich so schnell als möglich unter Angabe der Übernachtsdaten beim Quartieramt für die 25-Jahr-Feier, Hohenzollernstr. 10, anmelden.  
Wer ohne eine solche Anmeldung die Fahrt unternimmt, kann nicht damit rechnen, daß er ein Wachquartier finden wird. Diese Regel gilt nicht für Teilnehmer der Sonderzüge, für die besondere Quartiere bereitgestellt sind.

## Freundschaftsfahrt Rom-Berlin-Rom

Der Reichsjugendführer empfängt die italienische Jugend-Wandfahrgruppe an der Reichsgrenze

Die Freundschaft zwischen der italienischen und der deutschen Jugend wird in der nächsten Woche einen erneuten festlichen Ausdruck finden in einer großen gemeinsamen Fahrt durch das deutsche Reich und Italien: Die Freundschaftsfahrt D.D.F. Rom-Berlin-Rom. Reichsjugendführer Baldur von Schirach wird in den Morgenstunden des 1. August die Radfahrtruppe der „Giovani Italiani del Littorio“ an der Reichsgrenze begrüßen und damit die politische Bedeutung dieses neuen Zeichens der Gemeinschaftsarbeit von D.D. und D.F. unterstreichen.  
Die 200 Mann starke Gruppe der D.F. steht unter Führung des Leiters und Oberführers der Provinz Verona, Federale Sandro Bonamici. Die 190 italienischen Jungen setzen sich im Alter von 17 bis 21 Jahren und stammen aus der Provinz Verona; sie gehören zu den „Kawassineten Jungitalien“ und haben eine besondere Ausbildung auf dem Fahrrad genossen. Die deutsche Gruppe setzt sich aus ausgesuchten Völkern und Unterführern der D.F. zusammen und steht unter Führung des Oberführers Bierlämpert. In beiden Einheiten sind besondere Fanaren- und Aufsätze entworfen.  
Mit Sonderzug wird die Kolonne nach ihrer langen, etwa einen Monat dauernden Radfahrt durch weite Teile des Großdeutschen Reiches am 1. September nach München befördert. Am 3. September beginnt dann der italienische Abschnitt der Freundschaftsfahrt, der bis Rom führt.



Vor 25 Jahren: Mobilisierung!  
Niemand, der sie miterlebt hat, wird sie vergessen. — Die Stunde der Mobilisierung 1914. Ein Volk brach auf, und ein Sicom der Begeisterung ist alle mit. Ein Wort stand damals



vor uns, wie es heute und in aller Zukunft uns heiliger Schatz sein wird, das Wort: Vaterland! — Von jenen bewundernswürdigen Mobilisierungstagen berichten unsere Bilder: Links: Verkündung des Zustandes der drohenden Kriegsgefahr. —

Rechts: Alles drängt sich zu den Einschlagstafeln und Plakatsäulen, um die neuen Bekanntmachungen und Anordnungen zu lesen.  
(Eberl-Wagenborg — M.)